

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 130. Ratssitzung vom 27. Januar 2021**

### **3513. 2019/225**

#### **Postulat von Elena Marti (Grüne) und Alan David Sangines (SP) vom 22.05.2019: Verzicht auf Zirkusvorstellungen mit Tieren in der Stadt**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

*Alan David Sangines (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1289/2019): In vielen Zirkussen sind Tiere ein Bestandteil der Vorführungen. Sie dienen einzig und alleine der Unterhaltung und Belustigung von Menschen, die zuschauen, wie Tiere unnatürliche Kunststücke ausüben. Was bedeuten diese paar Minuten Unterhaltung für die Tiere? Tiere zeigen antrainierte Verhaltensmuster, die ihrem natürlichen Charakter widersprechen. Diese Verhaltensmuster werden ihnen durch jahrelanges Training beigebracht, oftmals mit fragwürdigen Trainingsmethoden. Wir sprechen hier nicht von Haustieren, die sowieso an Menschen gewohnt sind und deren Zuneigung suchen. Wir sprechen beispielsweise von Fluchttieren wie Pferden, die jahrelang mit Methoden trainiert werden, die Peitschen involvieren, damit sie danach in einem Zirkus aneinander gebunden im Kreis rennen, während eine Pyramide von Menschen auf ihren Rücken steht. Dies alles in einer Manege mit ständigem Lärm, oftmals Feuer, johlendem Publikum, Licht, lauter Musik, hohen Temperaturen und so weiter. Es ist deshalb nicht zu vergleichen mit einem Zoo, wo die Tiere zwar auch in einer unnatürlichen Umgebung leben, aber immerhin nicht den Stresssituationen ausgesetzt sind, Kunststücke zu zeigen, herumgefahren zu werden und akribisch definierte Bewegungsabläufe in vollgepackten Zelten aufzuführen. Wir finden, man muss bei der Nutzung von Tieren immer eine Abwägung vornehmen: Das Leid des Tiers gegenüber dem Nutzen des Menschen. In Zirkussen ist das Leid des Tiers lediglich für den Unterhaltungswert während ein paar Minuten da. Hier ist das Fazit überdeutlich: Das ist klar inakzeptabel. Übrigens zeigen auch zahlreiche Zirkusse, dass sie auch ohne Tiere wirtschaftlich erfolgreich sein können. Als wir den Vorstoss einreichten, wurden wir vom massiven Lobbying überrascht, das auf uns niedergeprasselt ist. Vor allem ein grosser Zirkus hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Vorstoss zu diskreditieren. Schon bald ging es darum, ob man für oder gegen diesen einen Zirkus ist. Dabei ging es uns nie um einen spezifischen Zirkus. Die Argumente waren die alte Leier, die wir schon lange kennen. Es wurde aber ganz klar, dass es nur darum geht, weiterhin Tiere zur kommerziellen Unterhaltung von Publikum benutzen zu können. Interessant an der Argumentation des Zirkus war, dass sie sich in altbekannten Mustern bewegte. Den Tieren des Zirkus gehe es bestens, das Publikum verlange dies und die Postulantin und der Postulant hätten keine Ahnung. Ein Junior dieses Zirkus liess sich im Radio gar zur Aussage hinreissen, die Tiere, die in freier Wildbahn auf hartem Sandboden leben, hätten es dort weniger gut als auf dem Boden des Sechseläutenplatzes – als ob die Tiere in der Wüste auf Rettung durch einen Zirkus warteten, um in Käfigen von Ort zu Ort geschleppt zu werden und in vollbepackten Zelten unter*

*lauter Musik unnatürliche Kunststücke aufzuführen. Die Schweiz kennt bisher kein Verbot und hinkt einmal mehr der Zeit hinterher. In vielen Ländern gilt bereits ein Verbot von Wildtieren in Zirkussen. Es gibt aber auch generelle Verbote von Tieren in Zirkusaufführungen. Die Stadt Zürich sieht sich gerne als progressive Stadt. Sie war in der Schweiz bei progressiven Anliegen immer wieder einen Schritt voraus. Heute hätten wir die Chance, wiederum einen Schritt in die richtige Richtung zu gehen, indem wir sagen, dass auf städtischem Boden das Ausnutzen von Tieren für die Unterhaltung in Zirkussen nicht akzeptiert wird. Man kann sich schon hinter dem Tierschutzgesetz verstecken oder auf den Bund verweisen. Das ist aber feige und zeugt von wenig Willen, progressiv voranzugehen. Wir wollen gestaltend die Stadt verwalten und daran erinnern, dass progressive Ideen meist in Städten geboren wurden. Seien Sie progressiv, bekennen Sie sich zum Tierwohl und zeigen Sie heute, dass das Ausnutzen von Tieren zur Unterhaltung von Menschen Grenzen hat.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

**STR Karin Rykart:** *Der Stadtrat lehnt dieses Postulat ab. Der Tierschutz ist wichtig und in der Bevölkerung gut verankert. Deshalb haben wir in der Schweiz gute und strenge Gesetze. Wie Tiere zu schützen sind, ist sowohl im eidgenössischen wie auch im kantonalen Gesetz geregelt. Diese Gesetze gehören zu den strengsten Tierschutzgesetzen der Welt, gerade, wenn es um die gewerbsmässige Haltung von Wildtieren geht. Wer Tiere im Zoo, in Wildparks oder eben im Zirkus halten will, benötigt dafür eine Bewilligung. Diese wird nur erteilt, wenn strenge Auflagen eingehalten werden. Diese Auflagen sind je nach Tierart verschieden. Sie zielen aber immer darauf ab, dass es den Tieren gut geht und sie gesund bleiben. Auch die gewerbemässige Haltung von Haustieren ist in der Schweiz streng geregelt. Die Haltung von Tieren muss aufs Tierwohl ausgerichtet sein. Eine Bewilligung zum gewerbemässigen Umgang mit Heim- und Wildtieren wird nur erteilt, wenn die gesetzlichen Anforderungen an Räume, Gehege und die Einrichtungen erfüllt sind. Zudem muss die für die Tiere verantwortliche Person ein Diplom als Tierpflegerin oder Tierpfleger haben. Die Tätigkeit mit den Tieren muss zweckmässig organisiert sein und gut dokumentiert werden. Für die Bewilligung sowie auch für die Kontrollen, ob das Gesetz und die Auflagen eingehalten werden, ist das kantonale Veterinäramt zuständig. In der Stadt Zürich ist zudem die Fachstelle Tierschutz der Stadtpolizei involviert. Hält ein Zirkus Tiere, wird das Veterinäramt immer mit einer Kopie der Gastspielbewilligung bedient. Das Amt führt dann in eigener Kompetenz in Zürich Kontrollen durch. Die Kantonstierärztin kann also jederzeit kontrollieren und allenfalls einschreiten. Warum haben einige Staaten Verbote zur Haltung von Zirkustieren erlassen? In diesen Staaten war die Gesetzgebung weniger streng. Die Bevölkerung will heute keine leidenden Tiere mehr sehen. Immer mehr Zirkusse verzichten deshalb freiwillig auf Vorstellungen mit Tieren. Der Stadtrat ist der Meinung, dass man einem Zirkus die Bewilligung erteilen soll, wenn er die entsprechende Genehmigung für Tiervorstellungen hat. Aus Sicht des Stadtrats ist die Gesetzgebung streng genug. Es braucht keine Verschärfung der Bestimmungen für die Benutzung von öffentlichem Grund in der Stadt Zürich. Aus diesen Gründen bitte ich Sie, das Postulat abzulehnen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Selina Walgis (Grüne):** *STR Karin Rykart sagte es: Die Haltung von Tieren muss auf das Tierwohl ausgerichtet sein. Dieser Meinung bin ich auch. Während dem Auf- und Abbau der Zirkusinfrastruktur verbleiben die Tiere aber zusätzlich zur Fahrtzeit mehrere Stunden in Transportern oder geschlossenen Zirkuswagen. Die verhältnismässig oft kurze Aufenthaltsdauer an den Gastspielorten steht dabei in keinem Verhältnis zur Transport-, Auf- und Abbauphase. Sie sind also während dieser Zeit in ihrem sowieso schon beschränkten Bewegungsradius zusätzlich limitiert. Was viele nicht wissen: Die an sich gute Tierschutzverordnung macht für Zirkustiere leider Ausnahmen, weil dort eben nicht das Wohl des Tiers an erster Stelle steht. Beispielsweise hat ein Dromedar im Ausseengehege 50 Meter weniger Auslauf als im Zoo. Wichtige Grundsätze über Platzverhältnisse, die sonst für alle Tiere gelten, gelten dann nicht, wenn die Tiere im Zirkus leben. Bei Zirkustieren wird für die Unterhaltung von Menschen in Kauf genommen, dass es diesen Tieren weniger gut geht und das sonst geltende Recht für sie keine Gültigkeit hat. Ein Tierleben im Zirkus ist leider nicht so glamourös und lustig, wie es für die Zuschauerinnen und Zuschauer auf den ersten Blick erscheint. Bei diesem Postulat geht es in erster Linie um die Würde von Tieren. Es ist nicht mehr zeitgemäss, dass Tiere für ein Publikum Kunststücke aufführen, die sie durch Dressur erlernt haben. Es ist nicht mehr zeitgemäss, sich auf diese Art über Tiere zu stellen und die Macht von Menschen über Tiere auf diese Art zu demonstrieren. Es gibt ausserdem andere Möglichkeiten, Tiere zu beobachten bei ihrem Verhalten, das sie aus eigenem Willen zeigen. Die Entschuldigung, dass Tiere angeblich keinen Schmerz empfinden oder keinen eigenen Willen haben, geht heute nicht mehr durch. Dank der Wissenschaft wissen wir ziemlich genau, was ein Tier will und braucht. Uns fehlt es nicht an Wissen, sondern an Empathie.*

**Walter Angst (AL):** *Ich weigere mich seit Jahren standhaft, in den Zoo zu gehen. Ich finde es peinlich, was man mit den Tieren macht. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage, was die Stadt Zürich machen soll. Soll sie im Veranstaltungsreglement in die Bewilligungspraxis hineinschreiben, was betreffend die Zirkusse möglich ist und was nicht? Die Mehrheit der AL-Fraktion ist in diesem Fall der Meinung, dass der Progressivität mit den der Stadt zur Verfügung stehenden Mitteln Grenzen gesetzt sind. Sie wird sich deshalb gegen dieses Postulat aussprechen. Es ist auch nicht ganz nachvollziehbar, dass auf einer Zirkustournee bei der Station in der Stadt Zürich etwas anderes gelten soll als an anderen Orten. Es gibt bezüglich der Möglichkeiten, die wir als Parlament nutzen sollten, Grenzen. Hier sind wir an der Grenze angelangt.*

**Markus Baumann (GLP)** stellt folgenden Textänderungsantrag: *Grundsätzlich ist das Tierwohl für uns sehr wichtig. Wir verstehen das Anliegen der Postulanten, den Tierschutz ausweiten zu wollen. Aber schlussendlich liegt es nicht in der Kompetenz des Stadt- oder Gemeinderats, eine solche Regelung zu erlassen. Nichtsdestotrotz trifft das Anliegen der Postulanten in den Reihen der GLP auf sehr viel Sympathie. Bisweilen haben wir im Gemeinderat die Möglichkeit, ein Thema auf die Agenda zu setzen und die Bevölkerung zu sensibilisieren – und vielleicht auch an die Zirkusbetreibenden zu appellieren, dass die bisherige Praxis nicht mehr zeitgemäss ist. Es könnte auch ein Appell an die Konsumentinnen und Konsumenten sein. Die durch uns angestossene Diskussion*

*könnte auch eine Aufforderung an die Verantwortlichen auf nationaler Ebene sein, das Tierschutzgesetz anzupassen. Obwohl wir dies hier nicht tun können, möchte die GLP einen Vorschlag für eine Textänderung machen: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er verhindern kann, dass im Rahmen der kommerziellen Unterhaltungsindustrie von kulturellen Vorstellungen in der Stadt Zürich wilde Tiere zum Einsatz kommen. Es sollen ausschliesslich domestizierte Haustiere zugelassen werden». Es ist uns ein wichtiges Anliegen, keine Wildtiere mehr im Zirkus zu haben. Es ist für uns aber auch verständlich, dass es gerade im Haustierbereich Tiere gibt, die Kunststücke auch spielerisch tun. Wir dürfen uns aber nichts vormachen. Selbst mit der Textänderung werden wir nichts ändern, sondern nur sensibilisieren und einen Wink in Richtung Bern tätigen können. Ich bitte Sie, das Anliegen der Postulantin und des Postulanten aufzunehmen und weiterzutragen.*

**Elisabeth Schoch (FDP):** *Das Postulat zeigt deutlich, wie ideologisch und unwissend Vorstösse eingereicht und vielleicht sogar durchgewinkt werden. Ich habe mich im Zirkus Knie instruieren und informieren lassen. Wenn auch die Postulantin und der Postulant in den Zirkus Knie gegangen wären, hätten sie gemerkt, dass die Tiere ausgezeichnet gehalten werden. Sie dienen überhaupt nicht der Belustigung der Menschen, sondern zeigen ihre Grazie und ihre Fähigkeiten. Zudem haben wir ein Tierschutzgesetz, das eine adäquate Haltung auch im Zirkus vorschreibt. Die Pferde im Zirkus Knie werden so exzellent gehalten, dass Fredy Knie zu einer Ikone der Pferdehaltung geworden ist. Pferde lieben es zudem, sich zu präsentieren – genau diese Liebe wird genutzt. Auch hier zeigen die Postulanten, dass sie von Tieren wenig Ahnung haben. In den Zirkusaufführungen werden Pferde so trainiert, dass ihre natürlichen Verhaltensweisen synchron laufen. Sie liegen falsch in der Annahme, diese Pferde würden etwas machen, was sie in der Natur nicht machen würden. Die Pferde gehen zudem jeden Tag während zwei bis drei Stunden auf eine Weide. Pferde werden seit 2000 Jahren für und mit dem Menschen eingespannt, was einen beidseitigen Gewinn zur Folge hat. Ein Pferd, das bei Menschen gut gehalten wird, hat eine massiv höhere Lebenserwartung als in freier Wildbahn, da es nicht permanent Gefahren ausgesetzt und auf Nahrungssuche ist. Im Hinblick auf die Wahlen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass der Zirkus Knie bei der Stadtzürcher Wählerschaft eine enorm beliebte Attraktion ist. Auch für die Kinder ist es wichtig, dass sie Kontakt zu Tieren haben. Bitte ziehen Sie dieses Postulat zurück.*

**Roger Bartholdi (SVP):** *Ich stimme meiner Vorrednerin zu. Es ist absurd, dass ein Zirkus sein Programm mit Tieren in Schlieren, Dietikon oder anderswo aufführen könnte, aber es für die Stadt Zürich umstellen müsste. Die Stadtbewohner müssten dann auswärts reisen. Den Tieren wird kein Gefallen getan. Um Fälle von Tierquälerei zu verhindern, gibt es strenge Gesetze und es finden entsprechende Kontrollen statt. Es ist sogar von allen Tieren die Rede, nicht nur von Wildtieren. Es wurden die Fahrten von Pferden zwischen den Orten angeprangert – dann müssten Sie auch die Pferderennen verbieten wollen. Dann wird irgendwann ein Zootierverbot eingeführt und die Zoos müssen schliessen und schlussendlich kann man keinen Hund mehr halten. Ziehen Sie den Vorstoss zurück.*

**Johann Widmer (SVP):** Der Tierschutz ist unbestrittenermassen richtig und wichtig. Wer sich wundert, warum ein solches Postulat überhaupt eingereicht werden kann, muss wissen, dass dieses Postulat aus der Ecke der linksradikalisierten Tierrechtsbewegung kommt. Das hat mit Tierschutz nichts mehr zu tun. Vor einigen Jahren demonstrierten Chaoten vor dem Zirkus auf dem Sechseläutenplatz und versperrten den Zugang. Das Postulat ist unehrlich, denn es geht gar nicht um die Tiere, es geht um radikale Verbote und Ansichten. Denn sonst hätten sie sich zuerst mit der Pferdedressur befasst oder mit der Familie Knie gesprochen. Auch als Laie kann ich erkennen, dass der Dressurreiter seine Pferde extrem gut behandeln muss. Den Tieren wird ein Stress angedichtet, was auf pseudowissenschaftliche Studien abgestützt wird. Es geht um Ideologie und die Tiere werden dafür instrumentalisiert. Das sollte verboten werden, denn das schadet den Tieren mehr als die Dressur. Bezüglich der radikalen Ansichten noch die Wissenschaften zu bemühen, ist schlicht frech. Wenn Sie so weitermachen, sind bald Hunde und Katzen verboten. Die Honigbiene wird schon lange bedauert. Das ist radikaler Wahlkampf auf dem Buckel der Tiere. Lehnen Sie bitte dieses fragwürdige Postulat ab.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Auch, wenn ich gegen dieses Postulat bin, habe ich ein Herz für Tiere. Ich habe mich beispielsweise sehr darüber empört, die Rehe abzuschliessen, die sich in den Friedhof Nordheim verirrt hatten und dort Pflanzen anknabberten. Darüber hat sich niemand aus der linken Szene empört. Man hat den Eindruck, dass die Postulanten im Zeitalter der Tanzbären verharren. Es geht selbstverständlich nicht an, Tiere zum Gaudi der Zuschauer zu quälen. Kann man Tierleid genau definieren oder ist es manchmal vielleicht auch eine gewisse Bevormundung und geht es manchmal nicht auch um eine Zwangsbeglückung von Tieren? Die freie Wildbahn gilt den Tierschützern als Ideal. Aber wie ist es wohl dem Zebra zumute, das von Löwen gejagt und gerissen wird? Da ist es ihm in einem angemessenen Zoogehege wahrscheinlich um ein Vielfaches wohler. Aber selbst Zoos geraten unter Beschuss. Um das Ganze ad absurdum zu führen, möchten die Postulanten Zirkusaufführungen mit Tieren innerhalb der Stadtmauern verbieten, die ausserhalb erlaubt sind. Das zeigt, wie ideologisch dieses Postulat ist.

**Peter Anderegg (EVP):** Ich kann die Beweggründe der Postulantin und des Postulanten nachvollziehen. Wahrscheinlich habt ihr vor allem an Löwen, Tiger und Elefanten gedacht. Es gibt aber auch viele Haustiere wie beispielsweise Hunde, die sehr gerne mit Menschen zusammenarbeiten und gerne Kunststücke aufführen. Jede Hundebesitzerin und jeder Hundebesitzer weiss, dass es nicht reicht, wenn man mit dem Hund zwei Mal pro Tag spazieren geht, man muss ihn auch fordern. Solche Tiere könnten problemlos bei Unterhaltungsveranstaltungen eingesetzt werden. Wir haben uns überlegt, einen Textänderungsantrag zu stellen, indem das Wort «Tiere» durch «Wildtiere» ersetzt würde. Die ganze Angelegenheit ist aber in der eidgenössischen Tierschutzgesetzgebung bereits bestens geregelt. Es braucht keine Verschärfung der Bestimmungen, weshalb wir das Postulat ablehnen.

**Olivia Romanelli (AL):** Ich möchte kurz begründen, warum ich anders als meine Fraktion stimmen werde. Ich gehe gerne in den Zirkus – auch in den besagten Zirkus. Mir ge-

*fällt die Stimmung und ich staune, zu was die Körper der Menschen fähig sind. Am besten gefallen mir die Clownnummern. Tiernummern hingegen hinterlassen jeweils ein un-gutes Gefühl. Tiere werden zu etwas gezwungen, das sie freiwillig sicher nicht tun würden. Zirkustiere müssen täglich Dinge trainieren, die sie aufgrund ihres natürlichen Verhaltens nie machen würden. Sie werden alleine zum Zweck unserer Unterhaltung regelmässig Reisen, Stress und Lärm ausgesetzt. Ich halte dies für völlig unwürdig und unnötig. Wegen mir soll kein Pferd zu Kunststücken gezwungen werden. Die Zeiten haben sich geändert. Heute ist man sich den Bedürfnissen von Tieren bewusst. Wie die Postulanten bin ich der Meinung, dass Zürich als beliebter Zirkusstandort sehr wohl auf kommunaler Ebene aktiv werden kann. Deshalb stimme ich diesem Postulat zu.*

**Alexander Brunner (FDP):** *Es wurde gesagt, dass es um drei Dinge geht: Um das Tierwohl, um die kommerzielle Nutzung und um Würde und Macht. Ich bringe drei Beispiele aus der Stadt Zürich, wo Tiere ebenfalls genutzt werden. Auf dem Quartierhof in Egg können Kinder gegen Bezahlung auf Pferden ausreiten. Im Park im Grüene in Rüslikon können Kinder gegen ein Entgelt auf Eseln reiten. In der Pferdeshow «Apassionata» im Hallenstadion können Sie Kunststücke von Pferden anschauen. Wenn Sie konsequent wären, würden Sie all dies verbieten. Es geht also im Postulat wirklich nur um den Zirkus Knie. Letztes Jahr gab es im Zirkus Knie eine dressierte Kuh. Diese Kuh habe diese Dinge von ihrer Mutter gelernt, die einst entdeckte, dass sie über Hindernisse springen kann. Man kann die Kuh nur durch Belohnung dazu bringen, dies vorzuführen, durch nichts anderes. Bezüglich des Arguments der kommerziellen Nutzung: Dem Tier ist es egal, ob es zu kommerziellen Zwecken auftritt, es versteht Geld nicht. Das ist also ein fadenscheiniges Argument. Zweitens geht es ums Tierwohl. Es wurde schon oft erwähnt, dass es dafür das Tierschutzgesetz gibt. Drittens wurde das Argument der Würde vorgebracht. Dass sich Pferde gerne graziös präsentieren, wird im Zirkus sichtbar. Zudem schätzen meine Kinder nach jedem Zirkusbesuch die Pferde mehr. Als Ersatz hatte der Zirkus Knie dieses Jahr Motorräder im Programm – ob das in Ihrem Sinn ist, lasse ich mal im Raum stehen.*

**Dominique Zygmunt (FDP):** *Es wurde in dieser Debatte klar, dass der Tierschutz uns allen sehr wichtig ist. Ich bin aber nicht sicher, ob das Postulat das richtige Problem adressiert. Der Handel mit Tigern ist ein ernsthaftes Problem auf dieser Welt. Dort wäre politisch mehr zu bewegen. Es ist nicht so schwarz/weiss, wie es hier dargestellt wird. Ich erlaube mir, das Postulat GR Nr. 2015/71 der Grünen zu zitieren, bei dem es um einen Verzicht auf Helikopterunterstützung bei der Waldbewirtschaftung ging: «Auch der Einsatz von Pferden, wie er Medienberichten zufolge in Winterthur stattfindet, könnte eine umweltverträgliche und flexible Lösung darstellen». Also auch die Grünen sagten, dass Tiere eingesetzt werden können, auch wenn es in diesem Fall um die Arbeit und nicht um das Vergnügen von Menschen geht. Wenn es aber stimmt, dass Sie die Dressur von Tieren nicht wollen, müssten Sie jedem Hundehalter verbieten, seinen Hund zu dressieren. Das kann es ja nicht sein. Die Tiernummern im Zirkus haben sich in den letzten Jahren massiv gewandelt. Die Tierhaltung in Zirkussen ist sicher nicht schlechter als auf einem Bauern- oder Ponyhof oder bei Hundehalterinnen und Hundehaltern. Dieses Postulat braucht es auf keinen Fall und wir werden es ablehnen.*

**Alan David Sangines (SP)** ist mit der Textänderung einverstanden: Die Debatte war etwas bemühd, weil viele Rednerinnen und Redner ihre vorbereiteten Voten hielten und mantraartig das wiederholten, was bereits in einem Eingangsvotum widerlegt wurde. Der Unterschied zwischen Hunden und Fluchttieren wie Pferden ist evident. Hunde rennen auf Menschen zu. Sie sind schon so lange domestiziert, dass auch die Forschung zeigt, dass die Nähe zwischen Hunden und ihren Besitzerinnen und Besitzern die Notwendigkeit nach anderen Hunden ersetzen kann. Wenn progressive Ideen vorgebracht werden, heisst es immer, dann müsse man aber auch dieses und jenes noch tun. Die bürgerliche Seite hinkt progressiven Ideen immer etwas hinterher. STR Karin Rykart hat das Tierschutzgesetz gelobt. Ja, wir haben ein fortschrittliches Tierschutzgesetz. Aber man muss auch sagen, dass sogar auf der Website des Bundesamts für Veterinärwesen steht, dass die Tierschutzverordnung Mindestanforderungen enthält, die bei der Haltung von Tieren eingehalten werden müssen. Das heisst, es geht um ein Minimum. Wie von Selina Walgis (Grüne) bereits erwähnt, darf bei Zirkussen die Gehegegrösse um 30 Prozent geringer als die sonst erlaubte Grösse sein. Die Mindestanforderung wird für Zirkusse also nochmals um 30 Prozent unterschritten. Zu den Beispielen von Alexander Brunner (FDP) mit den reitenden Kindern: Wir haben es bereits eingangs gesagt, dass immer eine Abwägung vorgenommen werden muss. Ein Esel, auf dem ein Kind reitet, ist nicht gleichzusetzen mit Pferden, die aneinandergebunden eine Menschenpyramide auf dem Rücken tragen und bei Lärm und Hitze Kunststücke aufführen müssen. Ja, Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), es gibt etliche Studien zur Leidensfähigkeit von Wirbeltieren – Tierleid kann also sehr wohl definiert werden. Das Postulat richtet sich nicht gegen den Zirkus Knie. Es geht um die Bedingungen für alle Zirkusse, die in der Stadt Vorführungen machen wollen. Zum Votum von Elisabeth Schoch (FDP), dass der Zirkus Knie gezeigt habe, wie gut es seinen Tieren gehe: Das Conny-Land sagte auch immer, wie gut es den Delfinen gehe, bevor sie starben und die Delfinhaltung – die das Tierschutzgesetz lange zuließ – schliesslich verboten wurde. Es wiederholt sich. Solange sie kommerziell genutzt werden können, geht es den Tieren gut. Ich behaupte nicht, dass der Zirkus Knie seine Tiere bei der Haltung quält. Es geht mir darum, wie Pferde dazu gebracht werden, in der Manege im Kreis zu rennen. Wenn sie die Kunststücke so gerne aufführen, müssen Sie mir erklären, warum dazu der Einsatz von Peitschen notwendig ist. Ich würde in dieser Angelegenheit Tierschutzorganisationen und der Forschung mehr Gehör schenken als einem Zirkus, bei dem finanzielle Interessen im Spiel sind. Ich bin enttäuscht von der AL. Wir haben in diesem Rat schon oft progressive Anliegen durchgebracht, bei denen die rechte Ratsseite monierte, das müsse der Bund entscheiden. Der GLP bin ich dankbar, dass sie mit ihrer Textänderung einen Schritt Richtung Progressivität macht. Wir finden es schade, dass so nur gewisse Tiere geschützt werden sollen, Fluchttiere wie Pferde hingegen nicht bedacht werden. Es ist dennoch ein konstruktiver Vorschlag in die richtige Richtung und wir nehmen deshalb die Textänderung an.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er verhindern kann, dass im Rahmen von Zirkusvorstellungen der kommerziellen Unterhaltungsindustrie und von kulturellen Vorstellungen in der Stadt Zürich wilde Tiere zum Einsatz kommen. Es sollen ausschliesslich domestizierte Haustiere zugelassen werden.



8 / 8

Das geänderte Postulat wird mit 68 gegen 42 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat